PULS

Das Krankenhausmagazin

Krankenhaus Wittmund
...gut aufgehoben

DARMKREBS

Frühe Diagnose steigert Heilungschancen

VISITE

Patient und Therapeut: Hand in Hand

WISSEN

Allergien auf dem Vormarsch

AM PULS DER ZEIT

FSJ: Jetzt noch für 2015 bewerben!

April 2015 | Ausgabe 6

ERGO therapie LOGO pädie
Herlyn-Wessels

Ergotherapie & Logopädie
für Erwachsene und Kinder

Sprechzeiten und Hausbesuche nach Vereinbarung

DIREKT IM ÄRZTEHAUS
Dohuser Weg 14 | 26409 Wittmund | Tel. 04462 946083
holgerwessels@web.de | www.ergotherapie-ostfriesland.de

oltmanns PERÜCKEN
Natürlichkeit ist unser Erfolg
Perücken – Toupets – Haarteile
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 79, Tel. 04421-34918
Delmenhorst, Cramerstr. 206, Tel. 04221-17412
Leer, Bremer Str. 31, Tel. 0491-9921030
Aurich, Kirchdorfer Str. 4, Tel. 04941-63455
Oldenburg, Donnerschweer Str. 39, Tel. 0441-88050
Öffnungszeiten von 10-17 Uhr
Vertragslieferant der Krankenkassen
www.peruecken-oltmanns.de

Sanitätshaus Gebauer
Fachzentrum für Technik am Menschen

Bewegend anders
Ihr Experte für Hilfsmittel
direkt am Krankenhaus Wittmund
Telefon: 0 44 62 / 20 45 80
Wilhelmshaven - Wittmund - Sande - Oldenburg
Gebauer 90 Jahre

Residenz
HOTEL RESTAURANT STADTHALLE
KOMFORT-APPARTEMENTS
WITTMUND

Ganztägig geöffnet:
• täglich Frühstücksbuffet, nachmittags Kaffee, Tee und Kuchen
• warme Küche von 11.30-14.30 Uhr und von 18.00-22.00 Uhr

SAISONTERMINE
• jeden Freitag ab 18.00 Uhr Fischbuffet
• Sonntagsbrunch an jedem 2. und 4. Sonntag im Monat
• 10. Mai Muttertag: großes Muttertags-Brunchbuffet
• 14. Mai Himmelfahrt: Genießer-Frühstücksbuffet bis 12 Uhr
• 24. Mai Pfingstsonntag: Pfingstbrunch ab 10.30 Uhr

RINGHOTELS
★★★★
Am Markt 13 • 26409 Wittmund
www.Residenz-Wittmund.de
Telefon 04462-886-0 • Fax 04462-886-123

www.schubert-wisag.de
Schubert
Ein Unternehmen der WISAG
- Beratung & Konzept
- Betriebsgastronomie
- Patienten- & Seniorenverpflegung
- Kita- & Schulverpflegung
- Einkaufsmanagement

Schubert Speisenversorgung GmbH & Co. KG
Hansaallee 305
D-40549 Düsseldorf
Tel. +49 211 8305-0
www.schubert-wisag.de

JANSSEN DRUCK
Ihre Druckerei vor Ort!
Finkenburgstraße 47 · 26409 Wittmund
Telefon 04462 4744 · **www.janssendruck.de**
Druck machen – das können wir!

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Am Krankenhaus Wittmund tut sich was. Bereits in der letzten Ausgabe des PULS-Magazins haben wir Sie ausführlich über die Detailplanung zu den anstehenden Baumaßnahmen informiert. Zwischenzeitlich hat das Land Niedersachsen „grünes Licht" gegeben und beteiligt sich mit einer ersten Finanzierungsrate von 2 Millionen Euro. In Kürze kann es also losgehen. Mit den umfangreichen Baumaßnahmen wollen wir den Standort Wittmund weiter sichern und Ihnen auch für die Zukunft eine wohnortnahe Grund- und Regelversorgung garantieren.

2014 wurden im Krankenhaus Wittmund rund 8.200 Patienten stationär versorgt und 383 Babys geboren. Damit hält das hohe Patientenaufkommen an. Umfragen zeigen, dass die Menschen weiterhin die gute medizinische Versorgung und die menschliche Betreuung in unserem Haus schätzen. Das ist für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anerkennung und Ansporn zugleich.

Auch die Gesundheits-Prävention liegt uns sehr am Herzen. Viele wichtige Vorsorgeuntersuchungen werden bereits von Krankenkassen bezahlt. In dieser Ausgabe von PULS stellen wir Ihnen exemplarisch das Thema „Darmkrebsvorsorge" vor. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unseres Magazins – und bleiben Sie gesund.

Herzlichst Ihr
A. Siebolds
Alfred Siebolds
Geschäftsführer Krankenhaus Wittmund

Inhalt

VORWORT UND INHALT

VORGESTELLT
- Darmkrebs – Frühe Diagnose steigert Heilungschancen 4

VISITE
- Patient und Therapeut: Hand in Hand 8
- Gut aufgehoben: Sauberkeit ist ihre Leidenschaft 10

WISSEN
- Kampf den Keimen 12
- Allergien auf dem Vormarsch 14

AM PULS DER ZEIT
- Ruhestand
- Jubiläum
- FSJ: Jetzt noch für 2015 bewerben! 16
- Beliebt: Krankenhaus Wittmund punktet bei Patienten
- Sportiv: Mitarbeiter beim Ossiloop
- Krankenhaus auf der Gewerbeschau 17

TERMINE
- Fortbildungsveranstaltungen 18

KINDERECKE
- Warum ist Schlaf die beste Medizin?
- Tipp!
- Malspaß 19

Impressum
Herausgeber: Krankenhaus Wittmund gGmbH, Geschäftsführer und V.i.S.d.P. Alfred Siebolds, Dohuser Weg 10 | 26409 Wittmund | Telefon: 04462-86 02 | info@kh-wtm.de

Konzeption/Text/Gestaltung: k+ agentur für kommunikation GmbH, Aurich | Telefon: 04941-969 15 00 | www.agentur-kplus.de

Bildquellen: Fotos: k+, Krankenhaus Wittmund, Fotostudio Lichtblick, Felix Burda Stiftung (S. 6), Shutterstock

Aufgrund der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die Verwendung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen. Wird die männliche Sprachform verwendet, ist selbstverständlich auch das weibliche Geschlecht gemeint.

DARMKREBS

Frühe Diagnose steigert Heilungschancen

Für viele ist es eine erschütternde Diagnose: Darmkrebs. Dabei sind die Chancen auf Heilung gut – vor allem, wenn der Krebs früh genug erkannt wird. Die Vorsorge ist daher extrem wichtig. Ambulante Darmspiegelungen gehören heute inzwischen zur Routine am Wittmunder Krankenhaus.

Ein Teil des Teams der Inneren Abteilung mit Jutta Linke, Chefarzt Matthias Bösking, Kai Wolken, Daniela Friebel. Es fehlen Michaela Schillig und Silke Willms.

Matthias Bösking bei der Analyse der Darmspiegelungs-Ergebnisse.

Die Aussicht auf eine Darmspiegelung ist für die meisten Menschen keine schöne. Und sicher gibt es auch angenehmere Dinge. Doch Gastroenterologe Matthias Bösking vom Krankenhaus Wittmund weiß, wie wichtig diese Untersuchung für die Gesundheit des Einzelnen sein kann.

TUMORE VERMEIDEN

„Eine Darmspiegelung ist der einzige Weg, um vernünftig gegen Darmkrebs vorzusorgen“, sagt der Chefarzt der Gastroenterologie am Wittmunder Krankenhaus. Er weiß aus dem Praxisalltag: „Darmkrebs ist heilbar, wenn man ihn nur früh genug erkennt.“ Der Mediziner nennt Zahlen: Jeder 17. Deutsche erkranke derzeit an Darmkrebs, es sei der zweithäufigste Tumor bei Männern und Frauen nach Prostata- bzw. Brustkrebs. „Würde jeder zur Darmkrebsvorsorge gehen, dann würden nur noch zehn Prozent der bösartigen Tumore auftreten“, sagt Matthias Bösking.

WAS IST DARMKREBS?

Als Darmkrebs bezeichnet man einen bösartigen Tumor im Dickdarm oder Mastdarm. Krebs im Dünndarm tritt im Gegensatz dazu äußerst selten auf. Darmkrebs entwickelt sich aus der Darmschleimhaut, genau genommen aus den Drüsenzellen der Schleimhaut heraus. Dort bilden sich zunächst gutartige Darmpolypen. Aus ihnen kann, wenn sie nicht behandelt werden, im Laufe der Zeit ein bösartiger Tumor entstehen.

> *„Würde jeder zur Darmkrebsvorsorge gehen, dann würden nur noch zehn Prozent der bösartigen Tumore auftreten.“*
>
> Matthias Bösking

RICHTIG VORSORGEN

Diese sogenannte Entartung vom harmlosen Darmpolyp zum Krebs kann manchmal bis zu zehn Jahre dauern. Deshalb stehen die Heilungschancen bei Darmkrebs umso besser, je früher die Gewebeveränderung bemerkt wird. Wer regelmäßig zur Darmkrebsfrüherkennung geht, hat im Fall einer Erkrankung daher gute Aussichten auf Heilung. Neben dem Faktor Zeit und Alter spielen aber auch genetische Veränderungen, die vererbt werden können, eine Rolle bei der Entstehung von Krebs. Auch das Vorkommen von Darmkrebs in dem engeren oder weiteren Familienkreis erhöht das Risiko, selbst zu erkranken. Weitere Risikofaktoren sind

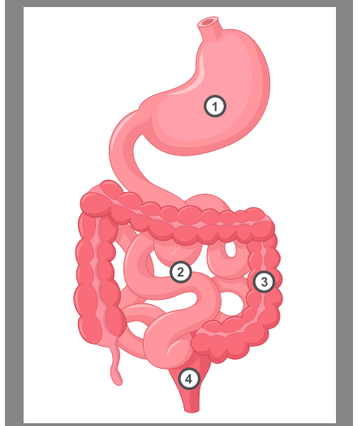
- **Entzündliche Darmerkrankung:** Langjährige, chronisch entzündliche Darmerkrankungen erhöhen das Risiko für die Entstehung von Darmkrebs.
- **Diabetes mellitus Typ 2:** Patienten mit Typ 2-Diabetes haben gegenüber der Normalbevölkerung ein dreifach höheres Risiko für Darmkrebs. Die Ursache hierfür sehen Experten in der wachstumsfördernden Wirkung des Insulins, die die Entstehung und Vermehrung von Tumorzellen begünstigt.
- **Ernährung und Lebensstil:** Die typische westliche Ernährungsweise mit reichlich tierischem Fett und verhältnismäßig wenig Getreide, Obst oder Gemüse begünstigt die Entstehung verschiedener Erkrankungen, darunter auch Darmkrebs. Darüber hinaus sind Übergewicht, Bewegungsmangel, Rauchen und Alkoholkonsum weitere Faktoren, die das Darmkrebsrisiko erhöhen.
- **Darmpolyp:** Menschen, bei denen bereits Darmpolypen entdeckt und entfernt wurden, haben ein besonders hohes Risiko, erneut Polypen zu entwickeln, die im Laufe der Zeit zu Darmkrebs entarten können.

Der Schlauch für die Darmspiegelung ist dünn - wie der Vergleich mit dem Ein-Cent-Stück zeigt.

INFO

Aufbau und Aufgabe des Darms

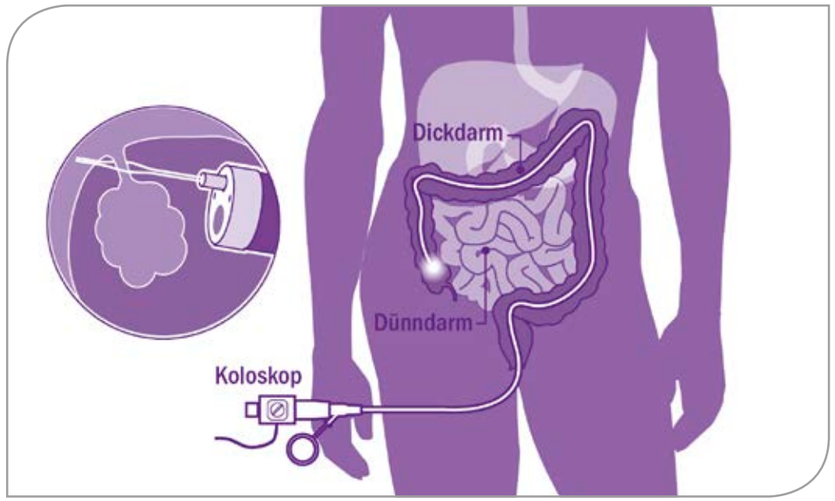
Der Darm besteht, grob gesagt, aus drei Teilen – dem Dünndarm (2), dem Dickdarm (3) und dem Mastdarm mit dem Enddarm (4). Der Dünndarm ist mit fünf Metern der längste Abschnitt und schließt direkt an den Magen (1) an. Der Darm, und dort vor allem der Dünndarm, spielt im menschlichen Körper bei der Verdauung von Nahrung eine wichtige Rolle.



Die Dünndarmschleimhaut ist mit unzähligen kleinen Falten, Darmzotten und einem feinsten Bürstensaum ausgekleidet, kommt so auf eine Gesamtoberfläche von 100 Quadratmetern. Mit Hilfe dieser enormen Schleimhautoberfläche nimmt der Dünndarm lebenswichtige Nährstoffe, Vitamine, Mineralien und Wasser aus der vorverdauten Nahrung auf, die aus dem Magen kommt, und leitet sie ins Blut weiter.

AUF DEN KÖRPER HÖREN

Matthias Bösking, rät dazu, schon vor dem Auftreten der typischen Symptome wie Blut im Stuhl, Abgeschlagenheit oder rapide Gewichtsabnahme (siehe Infokasten unten), wachsam zu sein und die angebotenen Untersuchungen wahrzunehmen. Die Darmkrebsvorsorge gehört in Deutschland zum gesetzlichen Früherkennungsprogramm. Für Frauen und Männer ist im Alter von 50 bis 54 Jahren jährlich ein Schnelltest vorgesehen (Okkultbluttest). Ab dem 55. Geburtstag sollten Männer und Frauen – mit einmaliger Wiederholung nach zehn oder mehr Jahren – eine Dickdarmspiegelung (Koloskopie) in Anspruch nehmen.



Mit einem Koloskop, das mit einer Minikamera ausgestattet ist, wird der Darm untersucht. Mit kleinen Instrumenten am Koloskop können direkt Gewebeproben oder Darmpolypen entnommen werden.

INFO

„Symptome“ erkennen

- **Sie entdecken Blut im Stuhl.**
- **Sie verlieren Blut oder Schleim mit dem Stuhlgang.**
- **Ihre Verdauung wechselt, mal haben Sie Durchfall, dann wieder Verstopfung.**
- **Ihr Stuhl ist bleistiftdünn.**
- **Sie haben zwingenden Stuhldrang, aber dann keine Entleerung.**
- **Sie haben öfter krampfartige Bauchschmerzen.**
- **Sie leiden häufig an Übelkeit, Völlegefühl und Appetitlosigkeit.**
- **Sie sind in der letzten Zeit ständig müde, sehr abgeschlagen und beobachten einen auffälligen Leistungsabfall.**
- **Sie verlieren unbeabsichtigt Gewicht.**
- **Sie sind blass und wirken blutarm.**

ANGST ÜBERWINDEN

„Doch dieses Angebot nutzen noch zu wenig Menschen, vor allem Männer“, weiß der Gastroenterologe. Warum das so ist, kann Matthias Bösking nur vermuten. „Zum Teil ist es sicher Scham und auch eine gewisse Angst vor Komplikationen, die bei einer Koloskopie, wie bei jedem anderen Eingriff auch, auftreten können“, sagt er. Bei vielen sei es aber wohl die Angst vor dem Ergebnis. „Aber die Menschen müssen mehr Angst haben, wenn sie nicht vorsorgen“, bringt es der Mediziner auf den Punkt.

AMBULANTE DARMSPIEGELUNG IN WITTMUND

SICHERE DIAGNOSTIK

Zur Früherkennung von Darmkrebs gibt es unterschiedliche Methoden. Beim **Okkult-Bluttest** wird der Stuhl auf verstecktes, mit dem bloßen Auge nicht wahrnehmbares Blut, getestet. Solche Blutspuren können von Darmtumoren oder Darmpolypen aus dem Darminneren stammen. Bei der **Austastung** des Mastdarms durch den Hausarzt können Tumore im Mastdarm entdeckt werden. Die zurzeit effektivste und sicherste Methode ist die **Darmspiegelung (Koloskopie)**. Damit lässt sich Darmkrebs zu nahezu 100 Prozent verhindern. Regelmäßig angewandt, können hierbei fast alle Polypen gefunden und abgetragen werden. Darüber hinaus werden Darmtumore in einem frühen Stadium entdeckt, in dem sie noch heilbar sind.

INDIVIDUELLE BERATUNG

Im Krankenhaus Wittmund gehören ambulante Darmspiegelungen inzwischen zum Standard. Dabei legen Chefarzt Matthias Bösking und sein Team viel Wert auf den individuellen und respektvollen Umgang mit dem Patienten. Dazu gehören ein ausführliches Beratungsgespräch im Vorfeld mit umfassender Anamnese, spezielle Kleidung beim Eingriff sowie ein Gespräch über die Ergebnisse. Auch die viel gefürchtete Vorbereitung, bei der der Patient den Darm völlig entleeren muss, geschieht heute auf sanftere Art und Weise als noch vor ein paar Jahren.

„Es ist wichtig, dass die Patienten nach der ambulanten Untersuchung im Krankenhaus Wittmund direkt erfahren, wie der Eingriff verlaufen ist.“

Matthias Bösking

DIE DARMSPIEGELUNG

Bei der Darmspiegelung führt der Arzt ein dünnes, schlauchförmiges Untersuchungsgerät (Koloskop) durch den After in den Darm ein. An der Spitze des Gerätes ist eine Minikamera montiert, mit deren Hilfe das Innere des Darms inspiziert wird. Durch spezielle Arbeitskanäle im Koloskop können kleine Instrumente in den Darm vorgeschoben werden, mit denen Gewebeproben entnommen oder Darmpolypen aus dem Darm entfernt werden können.

DIE VORBEREITUNG

Damit der Gastroenterologe den Darm gründlich und erfolgreich untersuchen kann, muss er vollständig entleert sein. Nur dann sind eventuelle Darmpolypen oder andere Veränderungen an der Schleimhaut mit Sicherheit zu erkennen. Der Patient kann mit einer gewissenhaften Vorbereitung auf die Untersuchung also aktiv helfen, die besten Bedingungen dafür zu schaffen „Das ist vor allem im Sinne des Patienten“, sagt Gastroenterologe Matthias Bösking.

24 Stunden vor dem Eingriff keine blähende oder schwer verdauliche Nahrung mehr zu sich nehmen.

Ab dem **Nachmittag** des Vortages nur noch Wasser, Tee und Fleischbrühe trinken, keinen Kaffee oder Fruchtsäfte.

Am **Abend** vor dem Eingriff statt des Abendessen eine abführende Lösung trinken. Der Darm entleert sich.

Am **Morgen** der Spiegelung erneut abführen, bis der Darm vollständig entleert ist.

KONTAKT

Zu jeder Darmspiegelung im Krankenhaus Wittmund gehört ein ausführliches Beratungsgespräch vor der Untersuchung. Termine hierfür erhalten Sie bei Daniela Feldmann, Telefon 04462 / 86 - 22 01.

Eine Darmspiegelung ist die zuverlässigste Methode, um Krebs früh zu erkennen und die Heilungschancen deutlich zu erhöhen.

Patient und Therapeut: Hand in Hand

Besonders nach einer Operation oder einer schweren Erkrankung ist es wichtig, schnell wieder auf die Beine zu kommen und sich zu erholen. Im Krankenhaus Wittmund kümmert sich ein achtköpfiges Team aus Physiotherapeuten um das Wohl der Patienten – mit viel Engagement und Freude am Beruf.

Voller Einsatz für die Patienten (v.l.): Das Team der Physikalischen Therapie des Krankenhauses Wittmund: Die Physiotherapeuten Rainer Imken, Teelke Oltmanns, Jörg Menssen, Kurt Lettau und Birgitta Stiffel. Auf dem Foto fehlen: Claudia Hinrichs, Rolf Doden-Zucht und Agnieszka Przybylak.

Sieben Tage nach seiner Knie-Operation ist Patient Ralph Meyer kräftig im Training. Therapeut Kurt Lettau legt dem Jeveraner die motorische Beinschiene an, die das Bein des Patienten mechanisch anwinkelt.

In dem kleinen Pausenraum im Untergeschoss des Krankenhauses riecht es nach Mittagspause. Kurt Lettau, Birgitta Stiffel, Teelke Oltmanns, Rainer Imken und Jörg Menssen sitzen um den Tisch. Die Stimmung ist locker. „Wir nutzen die Pause meist auch, um Informationen über Patienten und anstehende Therapieschritte zu besprechen“, sagt Birgitta Stiffel. Und ihr Kollege Kurt Lettau ergänzt: „Wir sind hier ein kleines Haus.“ Damit meint er: Die Wege sind kurz. Das kommt – auch in der Physiotherapie – dem Patienten zugute.

AUF DIE BEINE KOMMEN

Das achtköpfige Therapeuten-Team verfügt über einen kurzen Draht zu den Stationen, dem Pflegepersonal, den Ärzten. In der orthopädisch-chirurgischen Abteilung nehmen die Physiotherapeuten an der Visite teil. Ein Konzept, das sich bewährt hat. So sind alle Beteiligten stets auf dem Laufenden, was den Zustand des Patienten angeht: Eine Voraussetzung für eine optimale und umfassende Behandlung. Das Pflegepersonal kann so etwa gezielt Schmerzmittel verabreichen, damit der Patient zum Zeitpunkt der Physiotherapie möglichst wenig Schmerz erfährt. „Bei uns geht es nur Hand in Hand“, bringt es Therapeutin Birgitta Stiffel auf den Punkt.

BREITES EINSATZSPEKTRUM

Ob nach gelenkersetzenden Operationen an Hüfte, Knie oder Schulter, nach Brüchen oder Sportverletzungen, nach bauchchirurgischen Eingriffen, Infekten, Erkrankungen des Rückens oder neurologischen Beschwerden – für viele Krankheiten hat die Physiotherapie ein Rezept, das zur Linderung der Schmerzen führen und die Heilung beschleunigen kann. Das geschieht mittels gezielter Übungen, Muskelkräftigung, Gangschule, Lymphdrainagen oder Atemtherapien. Unter einer Voraussetzung: Der Patient muss sich aktiv beteiligen.

ES GEHT NUR GEMEINSAM

„Der Erfolg einer Operation und der anschließenden Heilung liegt zu 1/3 in den Händen des Patienten“, erklärt Birgitta Stiffel. Das bedeutet, dass die Patienten gezeigte Übungen auch selbstständig weiterführen. Der Erfolg des Konzepts gibt den Wittmunder Therapeuten recht. „Viele Patienten fühlen sich von uns für die Reha, die sich oft an den Klinikaufenthalt anschließt, sehr gut vorbereitet“, weiß Jörg Menssen. So ein Feedback der ehemaligen „Schützlinge“ ist für die Therapeuten der Physikalischen Therapie das schönste Lob.

„Der Erfolg einer Operation und der anschließenden Heilung liegt zu 1/3 in den Händen des Patienten.“

Birgitta Stiffel

Kurt Lettau und seine Kollegen führen den Erfolg der Abteilung unter anderem auf die erweiterten Behandlungszeiten zurück. Seit vergangenem Sommer sind die Physiotherapeuten auch an Sonntagen im Einsatz. Hinzu kommt die permanente Fortbildung des Teams – so bleiben Therapeuten und Patienten stets am Puls der Zeit.

INFO

Einsatzgebiete der physikalischen Therapie

- Nach gelenkersetzenden Operationen
- Nach Frakturen
- Nach hand- und fußchirurgischen Eingriffen
- Nach Sportverletzungen
- Bei akuten und chronischen Erkrankungen des Rückens (etwa Bandscheibenvorfall)
- Nach bauchchirurgischen Eingriffen
- Bei Erkrankungen des Herz- und Kreislaufsystems
- Bei Infekten oder chronischen Erkrankungen der Luftwege
- Bei neurologischen Erkrankungen

Behutsam zeigt Therapeutin Teelke Oltmanns der Patientin Johanne Egden auf der Intensivstation Atemübungen. Die Frau erholt sich auf der Intensivstation von einer Lungenentzündung.

Gut aufgehoben:

In der Rubrik „Gut aufgehoben“ dreht sich ab sofort alles um die „guten Geister“ des Krankenhauses. Denn neben Ärzten und dem Pflegepersonal gibt es noch unzählige weitere Menschen, die dafür sorgen, dass das Krankenhaus 365 Tage im Jahr seine Aufgabe erfüllen kann und die Patienten sich gut aufgehoben fühlen.

Ein Teil des starken Reinigungsteams: Jutta Fechtmann, Karla Wolken, Anita Heeren, Annemarie Voskuhl (Leiterin Hauswirtschaftlicher Bereich), Anja Janssen, Gisela Focken, Inge Jürgens, Karin Ihnen, Hildegard Hüls, Andreas Scheiwe (v.l.).

Sauberkeit ist ihre Leidenschaft

Ohne sie geht nichts. 22 Frauen und ein Mann: Das Reinigungsteam des Krankenhauses sorgt dafür, dass Patienten sich wohlfühlen und die Ärzte sowie Pfleger gut und vor allem hygienisch arbeiten können. Staub, Schmutz und Keime haben gegen diese Truppe keine Chance.

Nach Farben und Einsatzgebiet sortiert warten Putzlappen und Reinigungsmittel auf ihren Einsatz.

Annemarie Voskuhl und ihre Mitarbeiter sind quasi überall im Krankenhaus tätig. Sie reinigen die Stationen – vom Flur über die Zimmer und Bäder bis zu den Aufenthaltsräumen. Sie putzen öffentliche Bereiche wie Eingangshalle und Treppenhäuser. Nach Operationen sind sie es, die die OP-Säle für den nächsten Einsatz bereit machen und auch das Ambulante Operations-Zentrum haben sie unter ihren Fittichen. Die Bettenzentrale, in der benutzte Betten wieder frisch gemacht werden, unterliegt ebenfalls ihrem Kommando. Sie sind 23 und sie sind eine starke und eine lustige Truppe.

KONTAKT ZU DEN STATIONEN

„Jede Kraft hat bei uns ihre eigene Station“, erklärt Annemarie Voskuhl, Leiterin des Hauswirtschaftlichen Bereichs am Krankenhaus Wittmund. Und das ist auch gut so. Denn die optimale „Putzleistung“ erreicht man nur, wenn ein Vertrauensverhältnis auf den Stationen herrscht. „Man kann etwa nicht jeden Tag die Zimmer einer Station in der gleichen Reihenfolge putzen“, sagt Karin Ihnen. Oft hänge es vom Befinden der Patienten ab oder von den ganz alltäglichen Routinen auf der Station, wie der Visite. „Da entwickelt man mit der Zeit ein Gefühl dafür, wann es passt.“

„Es ist einfach ein gutes Gefühl zu wissen, dass das Zimmer sauber ist.“

Patientin auf der Geburtsstation

ENGER KONTAKT ZU PATIENTEN

Das Reinigungsteam ist bei der Arbeit nah dran am Patienten. „Wir haben bei unserer Arbeit natürlich auch einen engen Kontakt zu den Patienten“, sagt Lena Saam. Da schütte einem der ein oder andere auch schon mal das Herz aus. Und: Die Patienten des Krankenhauses wissen die gute Arbeit des Reinigungsteams zu schätzen. „Es ist einfach ein gutes Gefühl zu wissen, dass das Zimmer sauber ist“, sagt eine junge Mutter. Sie hat vor vier Tagen ihren Sohn in Wittmund entbunden. Jeden Tag bekommt sie nun Besuch von Jutta Fechtmann, die durch ihr Zimmer und das angrenzende Bad putzt.

Wagen voll geladen: Jutta Fechtmann rollt mit dem Putzwagen über die Flure.

Anja Janssen bereitet im Keller des Krankenhauses Betten für neue Patienten auf.

DIE HYGIENE ZÄHLT

Mit ihren kompakten und gut bestückten Putzwagen rollen die Frauen über die Flure der Klinik. Putzmittel, verschiedenfarbige Lappen – unterschieden nach Bad, Fensterbank und Tisch – Fußbodenfeudel und Sprühflaschen finden sich in geordneten Fächern. Und immer wieder Gummihandschuhe. Eines der wichtigsten Utensilien. Denn die Hygiene ist eines der Hauptthemen für die Frauen vom Reinigungsteam.

Sollten besondere Infektionskrankheiten im Krankenhaus auftreten, haben die Reinigungskräfte einen festen Plan, der die Benutzung von Schutzkleidung und eine bestimmte Kombination von zu benutzenden Putzmitteln vorschreibt. Regelmäßige Schulungen und ein kurzer Draht zu Kristina Jentsch, der Fachkrankenschwester für Krankenhaushygiene, nehmen den Keimen den Schrecken. „Das gehört zu unserem Besuch einfach dazu“, sagt Annemarie Voskuhl.

Während Annemarie Voskuhl durch die Kellergewölbe führt, schleudert nebenan gerade eine von zwei industriellen Waschmaschinen. Die Lappen und Bodentücher waschen Annemarie Voskuhl und ihre Kolleginnen selber – acht bis zehn Maschinen pro Tag. Auch das ist eine Aufgabe des Reinigungsteams.

Enger Kontakt zu den Patienten: Hildegard Hüls beim Reinigen eines Patientenzimmers.

Kampf den Keimen

Sie heißen MRSA, Ebola oder Noro – die Schreckgespenster vieler Patienten und ihrer Angehörigen. Für die Menschen, die im Krankenhaus arbeiten, sind die multiresistenten Bakterien und Viren zwar alte Bekannte. Nicht desto trotz geht man nun in Wittmund noch entschiedener und gründlicher gegen die Erreger vor. Derzeit ist das Krankenhaus auf dem Weg zum 2. Qualitätssiegel des internationalen Projekts „EurSafety Health-net“.

INFOS

EurSafety Health-net

Das deutsch-niederländische Gesundheitsprojekt EurSafety Health-net hat sich zum Ziel gesetzt, einen grenzüberschreitenden Qualitätsverbund aus Einrichtungen des Gesundheitswesens zu schaffen. Das Netzwerk will die Patientensicherheit fördern und den Schutz vor Infektionen stärken.

Um das Siegel zu erhalten, müssen die Einrichtungen eine Reihe von hohen Qualitätskriterien erfüllen. Demnach nehmen Krankenhäuser und Pflegeheime eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung antibiotikaresistenter Krankenhauskeime ein und haben eine Schlüsselrolle in der effektiven Eindämmung von MRSA, ESBL und anderen multiresistenten Erregern in der jeweiligen Region.

Kristina Jentsch, Fachkrankenschwester für Krankenhaushygiene

Es ist viel Papier, das die Beteiligten im Krankenhaus derzeit wälzen und ausfüllen. Denn ein Siegel ist stets mit jeder Menge bürokratischem Aufwand verbunden. Aber Alfred Siebolds, Geschäftsführer des Krankenhauses, weiß, wofür er es tut. „Viele der Vorgaben für das zweite Siegel erfüllen wir im Alltag schon längst“, sagt er. Aber nun müsse alles haarklein dokumentiert und belegt werden. Das Krankenhaus Wittmund stellt sich dieser Aufgabe – denn alle wissen, das Siegel bedeutet ein Plus an Sicherheit im Kampf gegen multiresistente Keime. Im Jahr 2013 erhielt das Wittmunder Haus das erste Siegel von EurSafety Health-net, einem deutsch-niederländischen Projekt der Ems-Dollart-Region. Ziel ist es, die Infektionen von multiresistenten Keimen in Einrichtungen wie Krankenhäusern, aber auch Alten- und Pflegeheimen zu minimieren. „Wir wollen natürlich mit unseren Bemühungen die Patientensicherheit weiter stärken und den größtmöglichen Schutz vor Infektionen ermöglichen“, sagt Alfred Siebolds.

„Das Krankenhaus Wittmund ist in Sachen Hygienestandards schon sehr gut aufgestellt und wird sich in Vorbereitung auf das zweite Siegel noch weiter verbessern.“

Kristina Jentsch
Fachkrankenschwester

KONTROLLEN UND VORGABEN

Maximal drei Siegel können Krankenhäuser derzeit erreichen. Sie werden jeweils für zwei Jahre vergeben, die Einhaltung der vorgegebenen Standards immer wieder überprüft. Das zweite Qualitätssiegel befasst sich mit sogenannten MRGN-Erregern. Dabei handelt es sich um Stäbchenbakterien, die im Darm angesiedelt und so wie MRSA ebenfalls zunehmend gegen Antibiotika resistent sind. Für das zweite Siegel müssen unter anderem folgende Kriterien erfüllt werden:

- Das Krankenhaus muss auf dem aktuellen Stand des Wissens bezüglich des Umgangs mit MRE-Keimen sein und diesen in Schulungen ans Personal weitergeben.
- Eine Kommission muss den Gebrauch von Antibiotika vorgeben, dokumentieren und an die Prüfungskommission weitergeben.
- Es müssen Regeln und Maßnahmen zur sicheren Erkennung von MRE-Erregern entwickelt werden.
- Notwendige Hygienemaßnahmen im Falle eines MRGN-Falles sollen in die Hygienepläne aufgenommen werden.
- Die Einhaltung wird bei mindestens zwei Begehungen durch die Prüfungskommission überprüft.
- Fälle von MRGN müssen ans Gesundheitsamt gemeldet werden.
- Vertreter des Krankenhauses müssen an Qualitätsverbundveranstaltungen und Schulungen teilnehmen.

INFOS

Wie schütze ich mich richtig?

Multiresistente Keime sind für gesunde Menschen nicht gefährlich. Für immungeschwächte, alte und kranke Menschen jedoch können sie lebensbedrohlich werden. Die Keime werden hauptsächlich über den Handkontakt (etwa beim Händeschütteln oder dem Berühren von Oberflächen) weitergegeben. Daher kann man mit einigen einfachen Handgriffen einer Infektion vorbeugen:

Desinfizieren Sie die Hände nach dem Besuch beim Patienten: dafür haben wir Spender für Desinfektionsmittel an verschiedenen Standorten. Geben Sie drei Hübe aus dem Spender in die hohle trockene Hand und verreiben Sie das Mittel, bis die Hände getrocknet sind.

Beim Verdacht auf eine Allergie können Mediziner mit Hilfe eines Prick-Tests herausfinden, welche Substanzen die Symptome hervorrufen. Im Zug des Tests kann die Reaktion auf Allergene-Gruppen wie Pollen, Hausstaubmilben, Schimmelpilze, Tierhaare, Nahrungsmittel (Milch-, Eier- und Fischeiweiß ebenso wie Hülsenfrüchte und Obst) untersucht werden.

Allergien auf dem Vormarsch

Allergien sind weit verbreitet. Bei manchen Menschen ist es eine bestimmte Pollenart, bei anderen ein Nahrungsmittel und wieder andere reagieren auf das Gift einer Wespe allergisch: Die Auslöser einer Allergie sind vielfältig. Fest steht: Immer mehr Menschen leiden darunter.

Allergien sind keine neue Erscheinung. Tatsächlich reicht die Geschichte der Allergie weit zurück. So berichten Überlieferungen vom sogenannten „Rosenschnupfen“, mit dem die Einwohner Persiens bereits vor über 1000 Jahren im Frühjahr zu kämpfen hatten. Doch heute sind Allergien deutlich häufiger. Man geht davon aus, dass aktuell 30 Prozent der Bevölkerung in Deutschland unter Allergien leiden, davon sind 15 Prozent von Heuschnupfen betroffen. Und die Tendenz ist steigend. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich die Zahl der Allergiker bereits verdreifacht. Aktuellen Untersuchungen zufolge leiden heute allein etwa 650.000 Kinder an allergischem Asthma. Von Heuschnupfen sind sogar rund eine Million Kinder betroffen.

DISKUSSION UM GRÜNDE

Die Gründe für diese Entwicklung sind noch nicht abschließend geklärt. Wissenschaftler diskutieren kontroverse Theorien. Während die einen die zunehmende Umweltverschmutzung als Ursache ausmachen, sind andere der Meinung, dass die (übertriebenen) Hygienemaßnahmen unserer Zeit dem Immunsystem gar keine Chance lassen, sich „gesund“ zu entwickeln. Möglicherweise spielt auch eine Rolle, ob man als Kind häufig Antibiotika bekommen hat oder nicht. Darüber hinaus könnte es Wissenschaftlern zufolge auch der Fall sein, dass Schadstoffe aus unseren eigenen vier Wänden eine Rolle spielen. Seien es Wandfarben oder auch Weichmacher im Spielzeug.

Fest steht: Die Spurensuche ist noch nicht abgeschlossen. Möglicherweise sind es verschiedene Faktoren, die bei der Entstehung von Allergien eine Rolle spielen.

WENN DIE POLLEN WIEDER FLIEGEN – HILFE BEI HEUSCHNUPFEN

Eine Pollenallergie – umgangssprachlich auch Heuschnupfen genannt – wird durch den Blütenstaub von Bäumen, Sträuchern, Gräsern, Getreide und Kräutern ausgelöst. Sobald die Pollen mit den Schleimhäuten in Berührung kommen, leiden Betroffene oft unter Augentränen und -jucken, Fließschnupfen oder Asthma bronchiale. Dabei reagiert das Immunsystem extrem auf eine körperfremde Substanz aus der Umwelt, die anders als Krankheitskeime eigentlich keine Gefahr für die Gesundheit darstellt. Treten die Beschwerden auf, ist eine rasche Diagnose wichtig. Denn aus einem einfachen Heuschnupfen kann unbehandelt eine chronische Erkrankung der Atemwege werden.

DIE DIAGNOSE

Der Hauttest ist ein wichtiger Bestandteil der Diagnose. Dabei werden unterschiedliche Allergene auf die Haut aufgebracht oder unter die Haut gespritzt. Nach ca. 15-20 Minuten kann der Arzt an der Reaktion der Haut (Rötung, Blasenbildung) erkennen, ob und wie stark der Patient auf welches Allergen reagiert. Ergänzend kann das Blut untersucht werden.

DIE THERAPIE

Das Meiden der Pollen ist die sicherste, aber sicher auch unrealistischste Methode zur Therapie des „Heuschnupfens“. Daher gibt es weitere Therapieansätze, um die Beschwerden zu lindern. Ein Beispiel ist die Hyposensibilisierung. Sie setzt direkt an der Ursache der Allergie an. Dabei wird dem Allergiker das jeweilige Pollenallergen in allmählich steigender Dosierung gespritzt, um ihn so gegen die Pollen unempfindlich zu machen. Die medikamentöse Behandlung dient zur Linderung und Vermeidung der Symptome und zur Behandlung der entzündlichen Schleimhautschwellungen.

INFOS

Tipps für Allergiker

Immer über die aktuelle Pollenflug-Situation informieren, etwa unter www.pollentrend.de.

Kein Sport im Freien, während die Pollen besonders stark fliegen. Dabei gelangen mehr Pollen in die Luftwege.

Im Freien eine Brille oder Sonnenbrille tragen, um die Augen zu schützen.

Im Idealfall in der Zeit verreisen, in der die Pollenbelastung am höchsten ist.

Beim Autofahren Fenster geschlossen halten und Lüftung ausschalten. Noch besser: Pollenfilter einbauen.

Auf dem Land sind morgens die Pollenkonzentrationen hoch, in der Stadt abends. Haus und Wohnung entsprechend lüften.

Beim Kauf eines Staubsaugers auf einen speziellen Feinstaubfilter achten und den Beutel alle zwei Wochen wechseln.

Vor dem Schlafen die Haare waschen und die Kleidung nicht im Schlafzimmer ablegen.

Ruhestand

In diesen Tagen werden Dieter Ihnen und Edeltraut Coordes in den Ruhestand verabschiedet. Wir bedanken uns herzlich für die kollegiale Zusammenarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Dieter Ihnen

Edeltraut Coordes

Jubiläum

Ingrid Koch und Ivonne Hayen feiern ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Christine Gohla ist inzwischen seit 40 Jahren im Hause. Wir gratulieren herzlich!

Ingrid Koch

Ivonne Hayen

Christine Gohla

FSJ: Jetzt noch für 2015 bewerben!

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Leute ab 16 Jahren Zeit zur beruflichen Orientierung und eine Chance sich persönlich weiter zu entwickeln. Malte Wilken (19, l.) und Lukas Sebastian Flick (17) nutzen diese Chance derzeit am Krankenhaus Wittmund – und fühlen sich richtig wohl. Malte Wilken kam direkt nach dem Abitur ans Krankenhaus. „Mich hat der medizinische Bereich gereizt und ich wollte praktische Erfahrung sammeln“, erzählt er. Im Krankenhaus ist er im Transportdienst eingesetzt, d.h. er bringt Patienten zum Röntgen, CT oder Ultraschall. Wenn sein FSJ im Sommer endet, will Malte Wilken an die Uni. Ob es ein Studium der Medizin wird, weiß er noch nicht genau.

Für Lukas Sebastian Flick hingegen steht der Berufswunsch fest. Er will eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger machen. Der 17-Jährige ging nach der Realschule ins FSJ. Er hilft und unterstützt die Pflegekräfte der Inneren Station bei der täglichen Arbeit mit den Patienten, wie z.B. der Körperpflege. „Für mich war das FSJ eine wunderbare Chance, um mich beruflich zu orientieren“, sagt Lukas Sebastian Flick.

INFOS

In den folgenden Bereichen bietet das Krankenhaus Wittmund ein FSJ an:

- **Assistenz im Stationsbetrieb**
- **Assistenz Intensivstation**
- **Zentraler Transportdienst**

Bewerbungen noch für das Jahr 2015/2016 richten Sie bitte an:

Krankenhaus Wittmund gGmbH
- Pflegedienstleitung -
Dohuser Weg 10
26409 Wittmund

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Eckhard Meier unter Tel. 04462-86 23 00 gerne zur Verfügung.

Beliebt: Krankenhaus Wittmund punktet bei Patienten

Das Wittmunder Krankenhaus genießt bei seinen Patienten einen guten Ruf: 91 Prozent der dort Behandelten würden die Klinik weiterempfehlen. Das geht aus einer aktuellen Umfrage der „Weißen Liste“ hervor. Das Portal der Bertelsmann-Stiftung hat dazu Vergleichszahlen von bundesweit 2.000 Krankenhäusern ausgewertet. „Wir nehmen diese Bewertung erfreut zur Kenntnis“, sagt Klinik-Geschäftsführer Alfred Siebolds. Sie sei Ansporn, weiter an der Qualität des Hauses zu arbeiten.

Der Norddeutsche Rundfunk (NDR) hat die Zahlen aus dem vergangenen Jahr unter anderem für Niedersachsen ausgewertet. Dabei kam das Wittmunder Krankenhaus mit 89 Prozent auf dem neunten Rang von insgesamt 145 Krankenhäusern.

Sportiv: Mitarbeiter beim Ossiloop

Zwölf Mitarbeiter des Krankenhauses schnüren derzeit ihre Laufschuhe und bereiten sich auf den Ossiloop 2015 vor. Schon in den vergangenen Jahren war das Team des Krankenhauses erfolgreich bei „dem“ Laufevent der Region mitgelaufen. „Wir sind inzwischen quasi süchtig“, sagt Renate Hilgeforth-Eiben. Sie gehört zum zweiköpfigen Betreuer-Stab, organisiert Bustransfer und die Versorgung mit Essen und Trinken, kümmert sich um das Gepäck der Läufer. Derzeit läuft die Vorbereitung für den Ossiloop auf Hochtouren. „Die meisten unseres Teams sind „alte Hasen“ im Laufgeschäft“, sagt Renate Hilgeforth-Eiben. Ernst wird es für das Team des Krankenhauses am 28. April. Unter dem Motto „Vom Meer bis nach Leer“ startet der 34. Ossiloop in Bensersiel. Die letzte Etappe endet am 15. Mai in Leer. „Wir freuen uns über jeden, der uns anfeuert“, sagt die Organisatorin.

Renate Hilgenforth-Eiben

ANKÜNDIGUNG

Krankenhaus präsentiert sich auf Gewerbeschau

Vom 17. bis 19. April geht die 6. Gewerbeschau auf dem Wittmunder Schützenplatz über die Bühne. Mit dabei ist auch das Krankenhaus Wittmund. Ingesamt über 100 Aussteller aus den Bereichen Handel und Dienstleistung präsentieren ihr Leistungsspektrum unter Dach oder freiem Himmel. In einem gesonderten Veranstaltungszelt gibt es ein buntes Rahmenprogramm mit Musik und Darbietungen. Schauen Sie vorbei, es lohnt sich! Die Gewerbeschau hat Freitag, Samstag und Sonntag von 10-18 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen zwei Euro Eintritt, Kinder bis 14 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen sind frei.

Fortbildungsveranstaltungen für Fachpersonal

Im Krankenhaus Wittmund werden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen auch für externes Fachpersonal angeboten.

GESUND DURCH DEN SOMMER – TIPPS AUS DER HAUSAPOTHEKE

Donnerstag, 07. Mai 2015, 14.30 - 16.30 Uhr
im Seminarraum Ärztehaus des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund. Die Teilnahme für externe Gäste ist kostenlos.

Viel Sonne und unbeschwerte Erholung im Sommer – das ist der wohlverdiente Wunsch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In dieser Veranstaltung wird über verschiedene Themen informiert, die insbesondere im Sommer für Gesundheit und Wohlbefinden von Bedeutung sind. Unter anderem geht es um hitzeempfindliche Arzneimittel, Hautschutz, Hautpflege, Umgang mit belasteter Haut, Heuschnupfen, Sonnenallergie und Sommergrippe. Weitere Themen sind Infektionsprophylaxe, Repellentien (Insektenschutz) und Umgang mit Medikamenten auf Reisen (Zeitumstellung etc.).

Referenten:
Dr. Katharina Rosing (l.) und Svea Lehnhoff, Apothekerinnen, Apotheke am Krankenhaus Wittmund.

KINÄSTHETIK – PRAXISTAG

Dienstag, 16. Juni 2015, 9 - 16 Uhr
im Seminarraum Ärztehaus B1 des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund.

Von externen Gästen wird eine Kostenbeteiligung von 40 Euro erhoben.

Referentin:
Anne Noack, Krankenschwester, z. Zt. in Weiterbildung zur zertifizierten Kinästhetics-Anwenderin.

Kinästhetik ist ein umfassendes Konzept zur Wahrnehmung und Gestaltung von menschlicher Bewegung. Die Art und Weise, wie spezifische Aktivitäten gestaltet werden – ob fördernd oder hindernd – beeinflusst die Gesundheits-und Lebensqualität sowohl der Patienten als auch der Pflegekräfte. Die Fähigkeit, die eigene Bewegung und die des Patienten genau wahrzunehmen, ermöglicht es, in jeder Situation die passenden Alternativen zu finden und den Handlungsspielraum zu erweitern.

Dieser Praxistag soll die Pflegekräfte bei der Integration kinästhetischer Handlungs- und Bewegungskonzepte in die alltägliche Pflegepraxis unterstützen.

INFOS
Anmeldungen bitte unter Tel. 04462-862300
per E-Mail: Eckhard.Meier@kh-wtm.de

Warum ist Schlaf die beste Medizin?

Diesen Spruch habt Ihr bestimmt schon mal gehört: „Schlafen ist die beste Medizin!" Aber stimmt das eigentlich? Fest steht: Schlaf ist wichtig für alle Lebewesen. Denn im Schlaf erholen sich Körper und Geist von den Eindrücken und Anstrengungen des Tages. Aber macht schlechter oder zu wenig Schlaf auf Dauer krank?

Eine große Rolle spielt in diesem Fall das Immunsystem unseres Körpers. Im Tiefschlaf läuft es auf Hochtouren und produziert ganz viele Abwehrzellen. Die bekämpfen dann Viren und Krankheitserreger. Vielen Menschen reichen sieben bis acht Stunden für einen gesunden Schlaf. Zu wenig Schlaf macht hingegen anfällig für Krankheiten: Eine durchwachte Nacht reduziert die Abwehrzellen um die Hälfte!

Herausgefunden haben Wissenschaftler das mit einer fiesen Methode: Sie träufelten 150 Personen Erkältungsviren direkt in die Nase. Diejenigen, die gewöhnlich weniger als sieben Stunden pro Tag schliefen, erkrankten danach rund dreimal häufiger an einem Schnupfen als Testpersonen, die ausdauernd schliefen. Teilnehmer, die schwer einschlafen konnten oder nachts häufiger aufwachten, erkrankten sogar fünf Mal so oft.

Tipp!

Manchmal ist Einschlafen gar nicht so leicht. Hier sind ein paar Tipps, wie Ihr gut in den Schlaf kommt:

- Esst nicht zu spät zu Abend, denn mit vollem Bauch schläft man schlechter.
- Geht immer zur selben Zeit ins Bett.
- Denkt an schöne Orte und „malt" quasi in Gedanken Bilder.
- Lasst Euch Bücher vorlesen oder lauscht einem Hörbuch.
- Schlaft stets auf dem gleichen Kissen.

Malspaß

Von Anfang an an Ihrer Seite

Die Entscheidung, sein gewohntes Umfeld zu verlassen, um in einer Seniorenresidenz ein neues Zuhause zu finden, ist keine leichte. Hierbei stehen wir Ihnen und Ihren Angehörigen von Anfang an beratend zur Seite.

Rundum versorgt:
Der Wohnpark Harlingerland verfügt über insgesamt 126 vollstationäre Pflegeplätze in allen Pflegestufen, verteilt auf behindertengerecht eingerichtete 70 Einzel- und 28 Doppelzimmer mit Bad, Notruf, Telefon und TV-Anschluss. Die Mahlzeiten werden täglich frisch in den gemeinschaftseigenen Küchen von Präsenzkräften und Bewohnern gemeinsam zubereitet.
Die Zimmerreinigung gehört genauso selbstverständlich zum Serviceangebot wie die Reinigung der Wäsche.

Weitere Informationen und eine persönliche Beratung unter der Telefonnummer: 04462/20 62-0

harlingerland@peterjanssengruppe.de
Agnes-von-Rietberg-Str. 2 | 26409 Wittmund
www.peterjanssengruppe.de/harlingerland

Peter Janssen Gruppe
Wohnpark Harlingerland

APOTHEKE
am Krankenhaus
Gesundheit leben

Arzneimittelberatung
Rezepte und Anfertigung von Rezepturen
Homöopathie
Diabetikerbedarf
Wechselwirkungscheck
Ernährungsberatung

Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr durchgehend geöffnet

Dohuser Weg 14 | 26409 Wittmund
Tel. 04462 · 9238343 | Fax 04462 · 9238344
info@ApothekeAmKrankenhaus.de
www.ApothekeAmKrankenhaus.de

Lieferservice: Im Umkreis von ca. 15 km liefern wir **kostenlos und schnell**.

www.sparkasse-leerwittmund.de/immobilien

Von Anfang bis Eigentum für Sie da.
Ihre Sparkassen-Immobilienprofis.
Vermittlung. Finanzierung. Versicherung.

Sparkasse
LeerWittmund

Der Unterschied beginnt beim Namen. Keiner finanziert mehr Immobilien als die Sparkasse. Individuelle und ganzheitliche Beratung: Von der Immobilienvermittlung über die Finanzierung zu Top-Konditionen bis hin zu umfassenden Versicherungsleistungen. Mehr dazu in Ihrer Sparkasse vor Ort oder unter Telefon: **0491 9898-0.**